



Neues Deutschland

Sozialistische Tageszeitung • Freitag, 27. Januar 2006

Hier ...klischee
könnte Ihre Werbung stehen.

[Kontakt](#) | [Über uns](#) | [Bücher](#) | [Videos](#) | [Leserreisen](#) | [Shop](#)

Schnell-Suche...

[Home](#) / [Politik](#)

[Aboservice](#) [Anzeigen](#)

aktuell

- [Politik](#)
- [Wirtschaft/Soziales](#)
- [Feuilleton](#)
- [Berlin/Brandenburg](#)
- [Sport](#)
- [Meinung](#)
- [Termine](#)



20.01.06

Drei Buchstaben, die die Welt veränderten

Zwischen Wunderdroge und Horrortrip, Medikament und Sorgenkind: Albert Hofmann, der Entdecker des LSD, ist mit seinen 100 Jahren unter Chemikern immer noch ein Star

Von Henri Gabriel, Basel



Es begab sich zu einer Zeit, als Albert Hofmann noch an der Universität Zürich über seiner Diplomarbeit in anorganischer Chemie schwitzte. Da kam ihm plötzlich in den Sinn, dass es doch verhältnismäßig viele Gegenden in der Welt gibt, in denen Kakerlaken gegessen werden. Diese Tierchen sind sehr eiweißreich und viel nährstoffreicher als Soja. Allein, die Schale ist das Problem! Wie konnte man die weich kriegen? Wie den Panzer knacken? Damals gab es an der Uni das Gerücht, die Weltgesundheitsorganisation würde in Bangladesch eine Versuchsfarm für Kakerlaken betreiben. Hofmann machte sich sogleich an die Arbeit, wie sich heute sein ehemaliger Weggefährte Werner Pieper erinnert. Bald stieß Hofmann bei Experimenten auf eine Lösung, die er aus Sekreten der Weinbergschnecke herstellte – und die war in der Lage, Kakerlakenschalen aufzulösen und in eine angereicherte Zuckerlösung umzuwandeln. Bingo! Das

Der 100. Geburtstag von Albert Hofmann hat dem LSD eine wohl unerwartete Renaissance in der Öffentlichkeit verschafft – zumindest vorübergehend. Hofmanns Jubiläum zog viel Aufmerksamkeit nach sich, Zeitungen und Zeitschriften berichteten, auch im Fernsehen – unter anderem in der 3Sat-Sendung Kulturzeit extra – wurde der Entdecker des LSD gewürdigt. Foto: ZDF / Ulli Maier

Welternährungsproblem würde sich lösen lassen! Hofmann heuerte Anfang der 30er Jahre beim Pharmakonzern Sandoz an und wurde Chef der Forschungsabteilung für Naturheilmittel. Die Cockroach Cookies («Kakerlaken-Kekse») blieben jedoch auf der Strecke. Bis heute.

Merkwürdige Unruhe, leichtes Schwindelgefühl

Das war mit einer anderen Entdeckung Hofmanns anders. Am 16. April 1943 verlässt Hofmann sein Labor vorzeitig. Eine kristalline Substanz muss auf seine Haut geraten sein, vermutet er später. Die Folgen sind eine merkwürdige Unruhe und leichtes Schwindelgefühl. Zu Hause, schreibt Hofmann später an seinen Chef, »legte ich mich nieder und versank in einen nicht unangenehmen rauschartigen Zustand. der sich durch eine äußerst

Im ND:

28. Januar 2006

The proof of the pudding ...

Aus der Abschiedsvorlesung von Elmar Altvater am Otto-Suhr-Institut.

- Nur in der Printausgabe

ND vom... (tt.mm.jj)

27.01.06

ND-Archiv ab 2001

[Volltextsuche](#)

Solidarität!

Kontostand

20. Jan.:

22 065 Euro



Drei-Monats-Abo mit CD



Abenteuer Politik- für nur 50 EUR zu erleben, inklusive Edgar Kűlow...

ND-Förderpreis 2006



Leserreisen



Reisen zu Ostern und in den Frühling

In eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser, ...



Nach der Bundestagswahl ND dokumentiert, wie es nach der Wahl weitergeht.
Vor der Wahl erschienene Artikel.

Aktuelle Beilagen

10. Februar 2006:

Freitags im ND

- [Außer Parlamentarisches Betrieb & Gewerkschaft](#)
- [Debatte](#)
- [Europa](#)
- [Bildung](#)

wöchentlich

- [Medien & Kino](#)
- [Literatur/Politisches Buch](#)
- [Gesund leben](#)
- [Ratgeber](#)
- [Kolumne](#)
- [Nord-Süd](#)
- [Umwelt](#)

Am Wochenende

- [Menschen und Leben](#)
- [Essay](#)
- [Geschichte](#)
- [Natur und Wissenschaft](#)
- [Forum](#)
- [Reise](#)

Sonderseiten

- [Solidarität!](#)
- [Bundestagswahl 2005](#)
- [Sozialforum 2005](#)
- [60 Jahre Befreiung](#)
- [EU-Erweiterung](#)
- [Serie »Wie geht's ...«](#)
- [Fotogalerie](#)



angeregte Phantasie kennzeichnete. Im Dämmerzustand bei geschlossenen Augen ... drangen ununterbrochen phantastische Bilder von außerordentlicher Plastizität und mit intensivem, kaleidoskopartigem Farbenspiel auf mich ein. Nach etwa zwei Stunden verflüchtigte sich dieser Zustand.« Hofmann hatte das LSD als das entdeckt, als das es weltbekannt werden sollte – als eine die Seele öffnende Droge. Ein paar Tage später probiert er es erneut im Selbstversuch und löst damit eine Lawine aus, die nicht nur die 60er und 70er Jahre nachhaltig beeinflussen sollte. Therapeuten sprechen ehrfürchtig von einer »Atombombe des Geistes«. Menschen erlebten Halluzinationen, machten tiefgreifende psychologische und spirituelle Erfahrungen. Sie erdachten alternative Ideen, neue Musik und Kunst, erfuhren Heilung von Sucht oder Depression und erhielten nie gekannte Einsichten ins menschliche Bewusstsein.

Albert Hofmann wurde am 11. Januar 1906 in Baden, Aargau, in der Schweiz geboren. Sein Vater, Werkzeugmacher in einer Fabrik, in der er Alberts spätere Mutter kennen lernte, ließ den aufgeweckten Jungen eine kaufmännische Lehre absolvieren. Früh musste der Älteste von vier Geschwistern für den Unterhalt der Familie sorgen, büffelte nebenbei Latein und andere Sprachen, legte das Abitur an einer Privatschule ab. Den Unterricht bezahlte ihm sein Taufpate. 1926 begann er ein Chemiestudium an der Universität Zürich, promovierte vier Jahre später mit Auszeichnung und wirkte anschließend als Chemiker in den Forschungslaboratorien der Firma Sandoz in Basel, der er mehr als vier Jahrzehnte die Treue hielt.

So, wie ihm umgekehrt die Stadt Basel und die Chemikerzunft bis heute die Treue halten – alles wegen LSD. Vor ein paar Tagen fand in der Stadt der Alchemisten und Freidenker ein beachtetes Symposium statt. Eine internationale Elite von Wissenschaftlern, Philosophen und Künstlern widmete sich der »sakralen« Droge. Mit dabei: Albert Hofmann, der Mann, der am Anfang von alledem stand und vor ein paar Tagen 100 Jahre alt wurde. Man erwies ihm eine stürmische Reverenz. Der Schweizer Bundespräsident Moritz Leuenberger schrieb in einer Grußadresse: »Es gibt nicht nur eine Realität und eine Sicht der Dinge, sondern es existieren unbegrenzte Möglichkeiten der Wahrnehmung. Sie vertreten damit ein Grundanliegen der Aufklärung. Es wäre fatal, jede subjektive Erkenntnis aus der Wissenschaft zu verbannen, denn das würde in letzter Konsequenz bedeuten, dass sich das menschliche Bewusstsein selber aus der Wissenschaft ausschließt.«

Erfolge als Medikament, verteufelt als Droge

So viel liberale Offenheit gegenüber dem höchst umstrittenen Lysergsäurediäthylamid ist nicht gerade weit verbreitet. Im ersten Jahrzehnt nach seiner Entdeckung gilt LSD in erster Linie als vielversprechendes Medikament, das Sandoz unter dem Namen »Lysergol« auf den Markt bringt. In der Psychiatrie erzielt man ansehnliche Erfolge. Fachpublikationen sprachen damals von ermutigenden Behandlungsergebnissen bei insgesamt über 40 000 Patienten mit Schizophrenie, Depression und Süchten. Das im Selbstversuch erkundete Potenzial von LSD und die erfahrene euphorisierende Wirkung verführte jedoch bald einige Wissenschaftler zur Aufgabe ihrer kritischen Distanz zum Forschungsobjekt. Der Konsum der Droge verbreitete sich bei Wissenschaftlern, Künstlern und Intellektuellen. Reportagen in bedeutenden amerikanischen Magazinen trugen maßgeblich zur Popularisierung und Ausbreitung von LSD bei. Berühmte Filmschauspieler berichteten von ihren Erfahrungen im Rahmen einer psychotherapeutischen LSD-Behandlung, von Persönlichkeitsveränderungen und Heilerfahrungen. Die Substanz begann, sich schneller zu verbreiten als das Wissen darüber. Als 1963 die Patente von Sandoz erloschen, konnte LSD praktisch von jedem hergestellt werden. Es folgten Missbrauch und Horrortrips, Verteufelung und Verbote.

Auch in den USA wuchs der Widerstand gegen die psychedelische

Reisemagazin

Anzeigenannahme bis zum 26.01.2006.

- nur in der Printausgabe

Beilagen 2006 [»»»](#)

Pressefest 2005

Pressefest-Galerie [»»»](#)

Berichte [»»»](#)

Kulturwelt 2006 [»»»](#)

ND-Kunstmarkt [»»»](#)

Bewegung. Insbesondere Timothy Leary stand dabei im Fokus. Der Psychologie-Professor hatte Anfang der 60er Jahre in Harvard viel versprechende Versuche mit LSD unternommen. Sein Slogan »Turn on – Tune in – Drop out!« wurde zu einem Glaubenssatz der Hippiebewegung. Der Begriff »Timothy Leary Ticket« stand als Spitzname für einen kleinen Streifen Löschpapier, auf den flüssiges LSD getropft war. Eine Eintrittskarte zu einer völlig neuen Show, ein »Trip« in ein bisher unentdecktes Land.

Doch die Aufforderung, aus dem bürgerlichen Leben auszusteigen, traf bei den politischen Behörden der USA auf Widerstand. Als sich aus universitären Testreihen LSD-Parties entwickelten, wurde Leary entlassen. Die Flucht vor Strafverfolgung führte ihn auch in die Schweiz, wo Albert Hofmann Kontakt zu ihm aufnahm.

Die strikten Verbote, mit denen LSD inzwischen belegt ist und die selbst die medizinische Forschung unmöglich machen, sind für den Schweizer eine herbe Enttäuschung. Er setzt sich bis heute für eine Legalisierung psychedelischer Substanzen zu wissenschaftlichen Zwecken ein. Ein Verbot ist für Hofmann »schwer verständlich, denn die vorliegenden Erfahrungen zeigen, dass LSD in der Psychiatrie als medikamentöses Hilfsmittel nutzbringend eingesetzt werden kann. Das Verbot erscheint mir auch in einem anderen Licht fragwürdig, nachdem in gewissen mexikanischen Zauberdrogen, die seit Jahrtausenden medizinisch angewendet werden, LSD-ähnliche Wirkstoffe aufgefunden wurden.«

1966 wurde LSD in den USA verboten, geriet auf die UNO-Liste der besonders gefährlichen Drogen und wurde 1970 auch in der Bundesrepublik als nicht verkehrsfähig eingestuft. Das machte es für die Hippie-Bewegung wohl noch interessanter. Doch mit dem Abklingen der Flower-Power-Zeit nahm auch der LSD-Konsum rapide ab. Erst in den 90er Jahren keimte in der Technokultur wieder Interesse am »Dynamit für die Seele« auf.

Erleben wie das Kind, das noch nicht abgestumpft ist

Hofmann hat seine Distanz zur LSD-Euphorie nie aufgegeben. Er habe ein »Sorgenkind« in die Welt gesetzt, signalisiert der Titel seines bekanntesten Werkes, in dem er nicht müde wird, auf die Gefahren eines unkontrollierten LSD-Konsums hinzuweisen. An der Bedeutung seiner Entdeckung zweifelte Hofmann indes nie: »Die Bedeutung des LSD besteht nach meiner Ansicht darin, dass man wieder das, was hier und jetzt ist, so intensiv erlebt, wie es das Kind erlebt, das noch nicht abgestumpft ist. Das ist die Heilwirkung, eine, ich möchte sagen, Medizin auf höherer Ebene, die vom Ganzen, von der Ganzheit ausgeht, nicht von der Analyse, nicht vom Detail, nicht vom einzelnen Organ, sondern eben vom Kern des Menschen, von seinem Bewusstsein.«

Aber auf was für eine Gesellschaft würden die Welt zusteuern, wenn der Gebrauch von Halluzinogenen legal und weit verbreitet wäre? Für Hofmann wäre es eine, die »das Transzendente, die Geistige Welt« wiederentdeckt – und sich darin von ihrem Materialismus befreit. »Die Evolution der Menschheit besteht in der Veränderung des Bewusstseins«, sagt Albert Hofmann. »LSD kann helfen, unser Bewusstsein wieder mit diesem Gefühl des Ganzen und dem Einssein mit der Natur zu erfüllen«. Ist die Zeit reif für eine zweite Chance?

